

Jeder dritte australische Mann gesteht intime Partnergewalt

Eine aktuelle Studie zeigt, dass jeder dritte australische Mann intime Partnergewalt begangen hat. Die Ergebnisse verdeutlichen einen besorgniserregenden Anstieg geschlechtsspezifischer Gewalt in Australien.



In Australien gab mehr als jeder dritte Mann an, Gewalt gegen einen intimen Partner angewendet zu haben. Dies zeigt eine **erstmalige Studie**, die darauf hinweist, dass geschlechterbasierte Gewalt trotz jahrelanger Aufmerksamkeit für das Thema zunimmt.

Über die Studie

Die Forschung war Teil einer Langzeitstudie mit dem Titel „Ten to Men“, die vom Australian Institute of Family Studies durchgeführt wird. Diese Studie begann im Jahr 2013 und umfasst mittlerweile rund 24.000 Jungen und Männer. Intime

Partnergewalt wird als emotionale, physische und sexuelle Misshandlung definiert.

Die Studie zeigt, dass die Zahl der Männer, die Gewalt gegen ihre Partner ausüben, im vergangenen Jahrzehnt gestiegen ist. Bei der letzten Vernehmung zwischen 2013 und 2014 hatte etwa jeder Vierte (24 %) der befragten Männer intime Partnergewalt begangen. Der Wert ist mittlerweile auf jeden Dritten (35 %) gestiegen.

Besorgniserregende Zahlen

Das entspricht etwa 120.000 Männern, die jährlich erstmals intime Partnergewalt ausüben. Dies deutet auf einen besorgniserregenden Trend in einem Land hin, das seit langem damit ringt, geschlechterbasierte Gewalt zu bekämpfen.

Im Jahr 2022 startete die australische Regierung ihren zehnjährigen nationalen Plan zur Beendigung von Gewalt gegen Frauen und Kinder, wobei ein Hauptziel die Förderung der Geschlechtergerechtigkeit ist.

Dennoch wurden seit Januar letzten Jahres in Australien 100 Frauen ermordet, wie die Initiative „Counting Dead Women“ dokumentiert. Jüngste Proteste forderten die Regierung auf, deutlich mehr zu unternehmen, um geschlechterbasierte Gewalt zu beenden.

Stimmen zur Studie

„Die Tatsache, dass einer von drei Männern in der Studie angibt, intime Partnergewalt angewendet zu haben, sollte jeden Australier erschüttern“, sagte Tarang Chawla, ein Fürsprecher gegen Gewalt an Frauen und Mitbegründer von **Not One More Niki**. Chawlas Schwester, Nikita, wurde 2015 von ihrem Ex-Partner ermordet.

„Nikita war eine der Frauen, auf die diese Zahlen hinweisen“,

fügte Chawla hinzu. „Wir wussten schon lange, dass dies eine Krise ist, aber jetzt haben wir die Daten, die bestätigen, was Überlebende, Familien und Befürworter seit Jahren sagen: Dies ist weit verbreitet und es ist verhinderbar.“

Auswirkungen auf die Gesellschaft

Emotionale Misshandlung war die häufigste Form von intimer Partnergewalt, die in der Ten to Men-Studie berichtet wurde. 32 % der Männer gaben an, dass sie ihren intimen Partner „ängstlich oder verängstigt“ gemacht haben, ein Anstieg von 21 % im Vergleich zu 2013-2014. Rund 9 % der Männer berichteten, dass sie „geschlagen, geohrfeigt, getreten oder anderweitig körperlich verletzt“ haben.

Zusammenhänge zur psychischen Gesundheit

Männer mit moderaten oder schweren depressiven Symptomen waren 62 % wahrscheinlicher, intime Partnergewalt im Jahr 2022 auszuüben, verglichen mit denen ohne solche Symptome. Männer mit Suizidgedanken, -plänen oder -versuchen waren 47 % wahrscheinlicher, so die Studie.

Die Ergebnisse der Ten to Men-Studie verdeutlichen nicht nur das Ausmaß des Problems, sondern bieten auch wichtige Erkenntnisse für politische Entscheidungsträger, die das Thema angehen wollen, sagte Sean Martin, klinischer Epidemiologe und Programmleiter der Studie.

Familienbeziehungen und Gewaltprävention

Die Studie untersucht erstmals, wie Zuneigung in Vater-Sohn-Beziehungen während der Kindheit mit der späteren Anwendung von intimer Partnergewalt zusammenhängt. Männer mit höherer sozialer Unterstützung im Jahr 2013-2014 waren 26 % weniger wahrscheinlich, bis 2022 intime Partnergewalt auszuüben,

verglichen mit Männern, die weniger Unterstützung hatten.

Männer mit starken Vater-Sohn-Beziehungen waren ebenfalls weniger wahrscheinlich gewalttätig. Männer, die stark zustimmten, dass sie in der Kindheit Zuneigung von einem Vater oder Vatersatz erfahren hatten, waren 48 % weniger wahrscheinlich, intime Partnergewalt auszuüben, im Vergleich zu Männern, die stark widersprachen.

Fazit und Handlungsempfehlungen

Diese Erkenntnisse unterstützen eindringlich Initiativen zur Förderung der psychischen Gesundheit von Männern in Australien sowie Gemeinschaftsprogramme und Unterstützung für junge Väter, so Martin weiter. Professorin Susan Heward-Belle von der Universität Sydney betont die Bedeutung von Vätern, die Respekt gegenüber Frauen, emotionale Intelligenz, Empathie und Mitgefühl vorleben. „Lange Zeit wurde viel von dieser emotionalen und sozialen Fürsorge als Verantwortung der Frauen innerhalb der Familien angesehen“, erläuterte sie.

Heward-Belle, die nicht an der Ten to Men-Studie beteiligt war, betonte die Notwendigkeit, weiter zu erforschen, wie Gefühle von Anspruch und Wut entstehen können. „Wir wissen auch, dass einige Männer, die häusliche Gewalt ausüben, argumentativ gute Beziehungen zu beiden Eltern hatten.“

Details

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at